

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

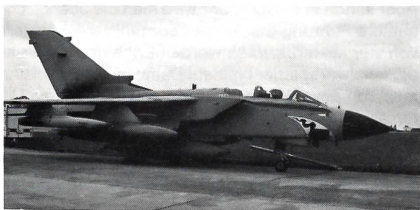
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



chinesisches U-Boot, das sich in denselben Gewässern befand wie der amerikanische Flugzeugträger Kitty Hawk. Die amerikanische Marine liess die ganze Zeit über das chinesische U-Boot durch S-3 Vikings beobachten. Am 28. Oktober fingen zwei chinesische F-6-Kampfflugzeuge einen Viking ab, eine Stunde später erschien ein weiteres chinesisches Kampfflugzeug. Am dritten Tag verliess das chinesische U-Boot die Gewässer, in der sich die Kitty Hawk befand. Sowohl die amerikanischen als auch die chinesischen Kampfflugzeuge waren nach amerikanischen Meldungen zufolge unbewaffnet. Nach amerikanischen Angaben fand während der ganzen Zeit keine Kommunikation zwischen den amerikanischen und chinesischen Streitkräften statt. Für die amerikanische Marine ist dieser Zwischenfall ein klares Anzeichen, dass die chinesische Marine in Zukunft auf hoher See eine aktivere Rolle spielen will als bisher. mk



Bereits zum drittenmal hat ein Treffen von Tornado-Piloten und -Technikern – das Tornado Meet – zum gegenseitigen Informationsaustausch stattgefunden. Das Tornado Meet findet alle zwei Jahre statt. Das erste Meet hat 1988 auf dem englischen Luftwaffenstützpunkt Cottesmore stattgefunden, auf dem auch die trinationale Ausbildung von Tornadosbesatzungen durchgeführt wird. 1992 war die italienische Luftwaffe Gastgeberin. Wegen der Ereignisse im



Persischen Golf wurde 1990 auf eine Austragung verzichtet. Im letzten Jahr wurde das Tornado Meet auf dem deutschen Luftwaffenstützpunkt Buchel vom Jagdbombergeschwader 33 organisiert. Über 100 Tornadosbesatzungen sowie technisches Personal aus allen drei europäischen Ländern, die Tornado-Kampfflugzeuge einsetzen, haben daran teilgenommen. Die deutsche Luftwaffe war mit folgenden Formationen vertreten: Jagdbombergeschwader 33 (JBG 33) aus Buchel; JBG 32 aus Lechfeld; JBG 34, stationiert in Memmingen; JBG 38 aus Jever und dem Marinefliegergeschwader 2 aus Eggebek. Die italienische Luftwaffe entsandte den 6. Stormo aus Ghedi, 36. Stormo aus Gioia del Colle, und aus Piacenza kam der 50. Stormo. Das nächste Tornado Meet findet im Jahre 1996 in Grossbritannien statt. mk

NACHBRENNER

GUS ● Russland und Indien haben einen Vertrag über die Modernisierung von MiG-21-Kampfflugzeugen und über die Lieferungen von zusätzlichen MiG-29 unterzeichnet. ● **Flugzeuge** ● Die amerikanische Luftwaffe plant, ihre F-11-Kampfflugzeuge im Fiskaljahr 96 aus dem Dienst zu nehmen. ● Die dänische Luftwaffe hat aus Beständen der amerikanischen Nationalgarde drei General-Dynamics-F-16A-Block-15-Kampfflugzeuge erhalten. Die drei Maschinen stammen vom 170th Fighter Squadron der Illinois Air National Gard. ● Der letzte der 17 noch im Einsatz stehenden F-8E Crusader der französischen Marine-Luftwaffe hat vor kurzem eine Kampfwertsteigerung

erhalten. Mit diesem Programm will die französische Marine-Luftwaffe die Crusader noch bis im Jahre 1998 im Einsatz behalten. Danach sollen die Crusader durch den Rafale ersetzt werden. ● Die amerikanische Luftwaffe wird aus ihren Beständen 40 T-38-Trainingsflugzeuge den taiwanesischen Streitkräften zur Verfügung stellen. ● Die australische Armee hat für sämtliche 22 Nomad Transport- und Verbindungsflugzeuge ein generelles Flugverbot erlassen. Dieses Flugverbot soll aufrechterhalten bleiben, bis die australischen Zivilluftfahrtbehörden den Absturz einer zivilen australischen Nomad untersucht hat. Die Maschine war aus unerklärlichen Gründen abgestürzt. Darauf hat die australische Zivilluftfahrtbehörde für alle zivilen Nomad ein Flugverbot erlassen. ● Die israelische Luftwaffe und die Israel Aircraft Industries prüfen zurzeit, ob sich der Airbus A321 als Plattform für das luftgestützte Frühwarnsystem Phalcon eignen würde. Ursprünglich war geplant gewesen, eine Boeing 707 als Trägerflugzeug für die Phalcon zu verwenden. ● Frankreich wird für seinen Flugzeugträger Charles de Gaulle vier Northrop-Grumman-E-2C-Luftraumüberwachungsflugzeuge in den Vereinigten Staaten kaufen. ● Die australische Luftwaffe (Royal Australia Air Force, RAAF) hat die Regierung darauf aufmerksam gemacht, dass die RAAF zurzeit über zu wenig Piloten verfügt. Der Aufschwung in der australischen Wirtschaft und die bessere Bezahlung von Zivildiplomaten führten dazu, dass immer mehr Militärpiloten ihren Abschied aus der Luftwaffe nehmen. Als kurzfristige Massnahme schlägt die RAAF unter anderem vor, erfahrene ausländische Piloten – vor allem als Instrukturen – einzustellen. Die Regierung hat noch keine Stellungnahme zu den Vorschlägen der RAAF abgegeben. ● **Hubschrauber** ● Ein Transporthelikopter der deutschen Bundeswehr vom Typ UH-1 ist in einen Fernmeldeturm in Mannheim geflogen. Dabei kamen alle vier Insassen des Hubschraubers ums Leben. ● Das türkische Verteidigungsministerium hat 20 AB-206-Jet-Ranger-Mehrzweckhubschrauber bestellt. Die Hubschrauber, die in Italien hergestellt werden, sollen im April 1995 ausgeliefert werden. ● Die mexikanischen Marine-Streitkräfte haben acht russische Mil-Mi-8-Hip-Mehrzweckhubschrauber erhalten. Dies ist das erste russische Material, das die mexikanischen Streitkräfte beschaffen. Bis anhin wurde ausschliesslich westliches Material eingekauft. ● Die jordanischen Streitkräfte beabsichtigen, aus Beständen der amerikanischen Armee 18 Transporthubschrauber vom Typ Bell UH-1 zu beschaffen. ● **Luft-Boden-Kampfmittel** ● Die niederländische Luftwaffe hat in den Vereinigten Staaten eine ungenannte Anzahl an GBU-24-Pavey-III-Luft-/Bodenlenk-Waffen gekauft. Die sehr präzisen GBU-24 sollen von den niederländischen F-16 eingesetzt werden. Im weiteren plant die niederländische Luftwaffe in zwei Jahren AGM-65-Maverick-Lenk-Waffen zu beschaffen. Ebenfalls sollen die bestehenden Bestände an Cluster-Bomben durch moderne CBU-87 ersetzt werden. ● **Elektronische Kampfmittel** ● Das amerikanische Verteidigungsministerium hat die Entwicklung eines Lenk-Waffen-Warnsystems (Advanced Missile Warning) für Kampfflugzeuge aller drei Teilstreitkräfte (US Air Force, US Navy, US Marines) aus Kostengründen aufgegeben. Stattdessen wird das geplante System durch eines ersetzt, das bereits für Hubschrauber entwickelt worden ist und zurzeit noch weiter entwickelt bzw. verbessert wird. ● **Unternehmen** ● Die brasilianische Regierung hat das bisher staatliche Luftfahrtunternehmen Embraer privatisiert. 55,4 Prozent des Aktienkapitals der Embraer wurden an Private verkauft.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN – USA

Erinnerungsfeier für die Ardennenschlacht

Amerikaner, Belgier und hohe alliierte Militärs haben am 16.12.1994 mit einer Zeremonie in der belgischen



General Georges Patton mit dem Kdt der amerikanischen 101. Luftlandedivision, General Anthony McAuliffe.

Archivbild aus «Armées d'aujourd'hui» no 796/94

Stadt Bastogne der Opfer der Ardennenschlacht gedacht, die vor genau 50 Jahren begann. An der Erinnerungsfeier für die rund 75 000 amerikanischen Soldaten und 3000 belgischen Zivilpersonen, die dabei ums Leben kamen oder verletzt wurden, nahmen unter anderem der belgische König Albert II., NATO-Generalsekretär Willy Claes, NATO-Oberkommandant George Joulwan sowie UNO-Botschafterin Madeleine Albright als persönliche Gesandte des amerikanischen Präsidenten teil. Bei kaltem und nebligem Wetter mit vereinzelt Schneeflocken waren ausserdem zahlreiche Veteranen zu der sternförmigen Gedenkhalle in Bastogne gekommen. Dort wurden Kränze niedergelegt und 21 Schuss Salut abgefeuert. Offizielle deutsche Regierungsvertreter waren nicht eingeladen. Die Ardennenoffensive war Hitlers letzter Versuch, das Blatt doch noch zu seinen Gunsten zu wenden. 240 000 deutsche Soldaten waren am 16. Dezember 1944 auf breiter Front nach Westen in die Ardennen vorgerückt. Hitlers Ziel war es, die Maas zu überschreiten und den wichtigen Kriegshafen Antwerpen zurückzuerobern. Durch eine Spaltung der alliierten Westfront hoffte er einen Separatfrieden erzwingen zu können. Auf dem Programm der Feierlichkeiten in Bastogne, das zu einem Symbol des amerikanischen Widerstandes geworden ist, stand am Freitag auch eine historische Rekonstruktion des Kampfgeschehens. Amerikanische Fallschirmjäger sprangen ab, zeitgenössische Militärfahrzeuge fuhren durch die Strassen, Sirenen heulten, Bombenattrappen detonierten, und Schauspieler mimten Soldaten und Flüchtlinge. Den Abschluss bildete ein die Befreiung symbolisierendes Freudenfeuerwerk.

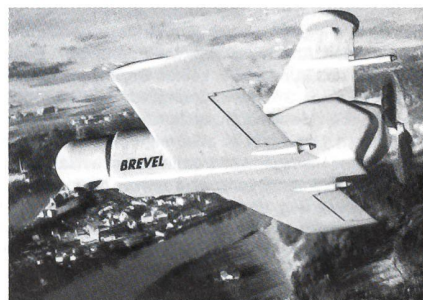
Aus NZZ Nr 295/94



DEUTSCHLAND

Aufklärungsdrohne

Eine deutsch-französische Aufklärungsdrohne Brevel wird von ihrem Raketentriebwerk aus dem Start-



container heraus beschleunigt. Nach dem Abwurf des Starttriebwerks übernimmt das Marschtriebwerk – ein Zweizylinder-Zweitakt-Boxermotor mit 22 kW von Fichtel & Sachs – den Antrieb. Dieser Testflug wurde von der Bundeswehr und STN Atlas Elektronik im Auftrag des von Matra und STN Atlas Elektronik gegründeten Eurodrone-Konsortiums durchgeführt. Die Brevel hat eine Flugausdauer von 5 h; eine Exportversion soll 9,5 h in der Luft bleiben können.



FINNLAND

Neuer Verteidigungsminister

Helsinki, 24. November (dpa). Der 47-jährige finnische Politiker **Jan-Erik Enestam** wurde neuer Verteidigungsminister seines Landes. Enestam soll sein Amt bis zu den Reichstagswahlen im März 1995 ausüben. Er tritt die Nachfolge von Elisabeth Rehn an, die nach Finnlands Beitritt zur EU zum Jahreswechsel ins EU-Parlament wechselte. *Aus NZZ vom 25. 11. 94*



NATO

NATO verwahrt sich gegen die Reduktionen der Verteidigungsbudgets

Das Defence Planning Committee der NATO hielt an seiner letzten Tagung die Mitgliedstaaten dazu an, auf die Stabilisierung ihrer Verteidigungsbudgets zu achten und nicht noch weitere Streichungen vorzunehmen, weil darunter auch die Strategie des atlantischen Bündnisses leiden könnte (Krisenreaktionskräfte, Mobilitätssteigerung usw.).

Russlands Vorbehalte gegen eine NATO-Erweiterung nach Osten

Boris Jelzin warnte am KSZE-Gipfel von Budapest vor einem «Kalten Frieden» in Europa: Dies entspricht ganz dem Tonfall, wie Russland in den vergangenen Wochen vor einem möglichen Einbezug der mittel- und osteuropäischen Länder in die NATO gewarnt hat und damit wieder auf einen seit 1993 verfolgten Oppositionskurs eingeschwenkt ist. Der russische Aussenminister Andrej Kosyrew hat sich vor seinen NATO-Kollegen auch deshalb gegen eine Erweiterung ausgesprochen, weil damit Europa erneut gespalten würde. Kosyrew verweigerte die Unterschrift unter das Dokument über die Teilnahme an der «Partnerschaft für den Frieden». NATO-Generalsekretär Willy Claes beurteilte dies als «taktisches» Manöver und erklärte, die NATO werde deshalb nicht auf ihre Projekte verzichten (2. 12. 94).



ÖSTERREICH

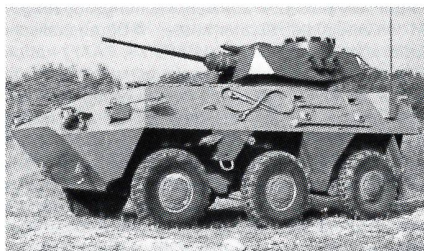
Die neue Heeresorganisation schreitet zügig voran

Die 1992 gestartete Reorganisation des Bundesheeres («Heeresorganisation – Neu»; siehe «Schweizer Soldat» 5/93) schreitet zügig voran. Bis zum Jahresende 1994 ist der Grossteil der Verbände der Friedens- und der Einsatzorganisation in die neue Struktur übergeleitet worden. Der Rest wird bis zum Jahresende 1995 neu formiert werden. Bisher sind die Landwehrstammregimenter aufgelöst und die Jägerregimenter (1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12), die Stabsregimenter (1, 6, 7), die Aufklärungsregimenter, die Artillerieregimenter, die Versorgungsregimenter sowie die anderen Führungs- und Unterstützungstruppen der drei Korps neu formiert worden. Die Verbände der Fliegerdivision, die mechanisierten Brigaden und die Einrichtungen der Territorialorganisation bilden gemeinsam mit einer Neustrukturierung der Waffenschulen den Abschluss der Veränderungen. Ende 1995 wird das Bundesheer seinen Organisationsrahmen von einer Grössenordnung von etwa 240 000 Mann für den Mobilmachungsfall auf etwa 50% reduziert haben. Dafür gibt es aber mehr präsente Kräfte in der Friedensorganisation, die sofort einsatzfähig sind, und Regimenter mit einem starken Kaderanteil. Die Verbesserung der Modernisierung der Ausrüstung dieser Verbände verläuft planmässig. Die gesamte Artillerie wird mit M109ASOE, ein grosser Teil der Jägerverbände mit Mannschaftstransportpanzern und die Aufklärungsverbände mit Aufklärungs-

panzern (Rad) ausgestattet. Der Ankauf von Fliegerabwehr- und Panzerabwehrsystemen mittlerer Reichweite ist im Planungsstadium, ebenso wie die Beschaffung von bewaffneten Hubschraubern für eine erhöhte Lufttransportfähigkeit. Das Bundesheer wird damit kleiner, aber präsenter, mobiler und moderner ausgerüstet. *-Rene-*

68 Radpanzer PANDUR

hat das österreichische Verteidigungsministerium bei Fa Steyr-Daimler-Puch bestellt; der Auftragswert beläuft sich auf 530 Mill. öS = 76,32 Mill. DM. Die Fahrzeuge sind vorrangig für solche Verbände des Bundesheeres vorgesehen, die Kontingente für UNO-Einsätze abstellen. Die Entwicklung des PANDUR geht auf eine Eigeninitiative von Steyr aus dem Jahr 1979 zurück; ein erster Prototyp wurde 1985 vorgestellt; bislang wurden 7 Prototypen gebaut, von denen allerdings zwei Fahrzeuge 1990 bei der Erprobung in Kuwait während des



Einmarsches irakischer Truppen verloren gingen. Weitere Erprobungen des PANDUR haben ua in Taiwan stattgefunden. Abgesehen von dem österreichischen Auftrag gab es bislang keine Bestellungen. Der Radpanzer PANDUR weist vergleichbare Leistungsmerkmale wie die zahlreichen anderen 6x6-Radpanzer des internationalen Marktes (zB Fuchs, BMR, VAB, LAV usw.) auf. Allerdings sind die Abmessungen des Fahrzeuges relativ klein (L x B x H = 5,8 m x 2,5 m x 1,81 m), was für manchen Interessenten ein wichtiges Auswahlkriterium sein kann. In der Grundversion als MTW wiegt der PANDUR 11,9 t und kann max 10 Soldaten aufnehmen. Aufgrund der schmalen Reifen (12,5 R 20) ist die zentrale Reifendruck-Regelanlage mehr als nützlich; der Fülldruck kann damit zwischen 1,5 – 4 bar variiert werden. Das Fahrzeug verfügt über einen Rundumschutz gegen 7,63 mm Smk-Geschosse. Üblicherweise bietet Fa Steyr-Daimler-Puch auf der Basis des PANDUR eine umfassende Fahrzeugfamilie an – ua Versionen mit 25- und 30-mm-MK sowie 90-mm-BK und als Jagdpanzer mit TOW-Bewaffnung – das Gewicht steigt dabei bis auf 13 t an.

Aus «Soldat und Technik» 12/94



Entscheidung für Radargeräte von Thomson

Die vom Bundesheer benötigten Radargeräte (siehe «Schweizer Soldat» 8/94) werden in Frankreich von der Firma Thomson CSF gekauft. Dies entschied der Verteidigungsminister im November des vergangenen Jahres. Damit ist ein monatelanges Tauziehen um den Kauf der 22 Radargeräte zu Ende gegangen. Gekauft wurden 16 Zielzuweisungs-Radargeräte und sechs mobile Tieffliegererfassungsradars. Die einen werden als Ergänzung für die bereits beschafften Fliegerabwehrkanonen «Mistral» (ebenfalls von Thomson produziert) benötigt, die anderen sollen das Lufräumüberwachungssystem «Goldhaube» unterstützen. Mitbietende Konkurrenten waren die schwedische Firma Ericson, die deutsche DASA-Gesellschaft sowie das italienische Unternehmen Alenia.

Wie das Verteidigungsministerium in Wien bekannt gab, war die Entscheidung für Thomson deswegen gefallen, weil bei der Kosten-Nutzen-Bewertung dieses System als Gesamtpaket das beste Angebot darstellte. Besonders wurde hervorgehoben, dass es sich um ein technologisch ausgefeiltes und auf dem letzten Stand befindliches System handelt, welches aber aufgrund seiner Entwicklungsfähigkeit gleichzeitig eine hohe Zukunftssicherheit bietet. Auch der Wertschöpfungsgehalt der Gegengeschäfte sei mit

270 Prozent grösser als bei den anderen Firmen. Das Auftragsvolumen beträgt 1,3 Milliarden Schilling (etwa 160 Millionen sFr). Die ersten Geräte sollen Mitte 1996 geliefert werden.

Das Bundesheer wird mit dieser Anschaffung seine Fliegerabwehrkapazität wesentlich verbessern.

-Rene-



RUSSLAND

Forderung nach Revision des CFE-Vertrags Drohung mit «einseitigen Massnahmen»

Russland hat wegen des Kriegs in Tschetschenien erneut sofortige Änderungen am Vertrag über die Konventionellen Streitkräfte in Europa (CFE) gefordert. Die in dem Vertrag von 1990 festgelegten Obergrenzen für schwere Waffen gefährdeten die Sicherheit in Südrussland, sagte ein Sprecher des Aussenministeriums am Dienstag in Moskau. Falls sich der Westen weiterhin gegen eine einvernehmliche Lösung sperre, werde Russland einseitige Massnahmen ergreifen. Der Sprecher sagte nach einer Meldung der Agentur Itar-Tass weiter, die CFE-Bestimmungen benachteiligten Russland. Durch die jüngsten Ereignisse im Kaukasus habe sich die Sicherheitslage verschlechtert. Russland hatte die CFE-Unterzeichnerstaaten bereits früher um Zustimmung gebeten, mehrere hundert zusätzliche Panzer im Süden des Landes stationieren zu dürfen. Die NATO-Staaten haben eine Revision des Abkommens aber stets abgelehnt. *ap*



UNGARISCHE REPUBLIK

Reorganisation bei der Honvéd-Armee

Bis zum Jahr 1998 will man bei der ungarischen Armee weitere tiefgreifende Reformen durchsetzen. Aber schon in diesem Jahr wird man die oberste und mittlere Führung der Armee reorganisieren: anstelle von vier Militärbezirken werden Ende des Jahres lediglich zwei solcher bleiben. Damit muss sich die Armee von etwa 20% des Offiziersbestandes bzw. Unteroffiziersbestandes verabschieden. Weniger Rekruten werden in diesem und in den nächsten Jahren zur Musterung einberufen. Im Jahre 1996 wird der Militärdienst von bisherigen 12 Monaten auf 9 Monate reduziert.

Um den Lebensstandard des Offizierskorps einigermaßen zu verbessern – was bitter nötig ist –, hat sich das Verteidigungsministerium, trotz enormer wirtschaftlicher Probleme des Landes –, ab 1. 1. 1995 zu einer 10prozentigen Gehaltsverbesserung für ihre Offiziere durchgesetzt. *PG*



SÜDAFRIKA

75 Jahre südafrikanische Air Force

Von Albert Ebnöther, Zug

Mit einer Sondermarke zu 50 Cent macht Südafrika auf das 75jährige Bestehen der South African Air Force (SAAF) aufmerksam. Die Gründung der South African Air Force (Suid-Afrikaanse Lugmag) erfolgte am 1. Februar 1920. Den Auftrag zur Schaffung einer Luftwaffe erhielt Oberstlt Pierre van Ryneveld, der später zum General Sir Pierre van Ryneveld avancierte.





Das Markenbild zeigt unten das historische De-Havilland-DH-9-Aufklärungsflugzeug aus der Gründerzeit und in der Luft das moderne Cheetah-D-Jagdflugzeug. Während des Zweiten Weltkrieges kam die südafrikanische Luftwaffe in Ost-, Nordafrika und in Italien zum Einsatz. Damals wurden die Angehörigen der Luftwaffe und die Piloten in 38 Fliegerschulen ausgebildet. Auch Angehörige der Royal Air Force und anderer alliierter Luftwaffen erhielten in Südafrika ihre Ausbildung.

In neuerer Zeit ist die südafrikanische Luftwaffe auch etwa bei Naturkatastrophen, Waldbränden oder Schiffsunglücken eingesetzt worden.

LITERATUR

Peter Marti

SCHWEIZER ARMEE 95

Verlag Huber, Frauenfeld, ISBN 3-7193-1098-1

Nach einjährigem Unterbruch, bedingt durch die Arbeiten an den gesetzlichen Grundlagen für die Armee 95, ist für das Jahr 1995 wieder das beliebte Taschenbuch «Schweizer Armee» erschienen. Die Behand-

lung des neuen Militärgesetzes in den eidgenössischen Räten wird sich zwar voraussichtlich bis ins Jahr 1995 erstrecken und die Vorbereitung der weit über 100 Vollzugsverordnungen wird auch noch einige Zeit erfordern. Weil aber mit zwei besonderen Beschlüssen die für die Realisierung der Armee 95 erforderlichen heeresorganisatorischen und ausbildungsbezogenen Bestimmungen des neuen Militärgesetzes im Jahr 1994 vorweggenommen wurden, konnte das Nachschlagewerk über die militärische Landesverteidigung und Sicherheitspolitik der Schweiz wieder erscheinen. Der Detaillierungsgrad richtet sich nach dem Stand der Arbeiten auf Gesetzes- und Verordnungsstufe im Sommer 1994. In ihren Grundzügen wird aber die Armee 95 in ihrer neuen Struktur und mit ihren zum Teil neuen Aufgaben gut zur Darstellung gebracht.

Handzik, Helmut

Politische Bedingungen sowjetischer Truppenabzüge 1925–1958.

Nomos Verlagsgesellschaft, D-Baden-Baden, 1993

Ein nützliches Buch ist das vorliegende Werk für jeden, der sich weiterhin mit der Geschichte Russlands (Sowjetunion, GUS) beschäftigen will. Der Autor kennt sich in der sowjetischen und auch in der westlichen Politik gut aus. Er behandelt – knapp, aber überblickend – die in verschiedenen Phasen von Moskau erwungene oder freiwillig zustandegebrachte Rückführung von sowjetischen Truppen aus fremden Gebieten. Wie die Mongolei «sowjetisch» wurde (1925) und was für eine Rolle hier die Rote Armee spielte, die dann nach der Besetzung dieses Landes zwischen der UdSSR und China zu einem «Protektorat» von Moskau wurde, lesen wir hier erstmals. Im zweiten Teil wird über Europa berichtet. In der Tat hatte die Sowjetregierung nach dem grossen Krieg Nord-Norwegen, die Tschechoslowakei, Bulgarien, Jugoslawien und die am Ende des Krieges eroberte dänische Insel Bornholm «aufgegeben» und ihre Truppen nach Hause geholt. Asien betref-

fend und hierbei besonders über Iran kann gelesen werden. Über die Evakuierungen der Roten Armee in den fünfziger Jahren wird im dritten Teil berichtet. Schade, dass hierbei Ungarn von 1956 unerwähnt bleibt. Gewiss hatten dabei die Sowjets ein Doppelspiel in Gang gesetzt, aber Truppenabzüge wurden versprochen und Ende Oktober 1956 teilweise auch durchgeführt.

HH Mey, KP Sasse, K-H Allgaier

«COUNTERPROLIFERATION»

Report Verlag, Frankfurt a.M./Bonn, 1994

Mit dem Untertitel «Die Bedeutung einer Raketenabwehr für Europa» erscheint als Band 3 der Veröffentlichungen des Institutes für Strategische Analysen eV in Bonn (ISA) das vorliegende wertvolle Buch über ein höchstaktuelles, auch unser Land interessierendes Thema. Auf rund 140 mit guten Tabellen und Skizzen versehenen Seiten und in 8 Hauptkapitel gegliedert werden einerseits die Grundprobleme der Counterproliferation dargestellt und andererseits Lösungsmöglichkeiten und Vorschläge im US- und im europäischen Bereich aufgezeigt. Zurzeit steht die «Patriot»-Boden-Luft-Lenkwaffe als Lösungsmöglichkeit im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen im Vordergrund. Das Problem der weitreichenden Raketenabwehr wird auch in der Schweiz in der Wechselbeziehung Neutralität – Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden» zu diskutieren sein. Diesbezüglich wäre die Funktion unserer Einrichtungen des Höhennetzes unvoreingenommen zu beurteilen. Leider enthält das Buch weder ein Abkürzungsverzeichnis (evtl. auch Begriffsverzeichnis) noch ein Sachwortregister. Das vorliegende ausgezeichnete Buch müsste als Pflichtlektüre für alle sicherheitspolitisch interessierten Personen bezeichnet werden.

Briefe an den Redaktor

GEMIEDEN

Die junge Generation und die Sicherheitspolitik

Über die im vergangenen Herbst stattgefundene Tagung der SAMS, in der das im Titel genannte Thema bearbeitet worden ist, wurde in Printmedien berichtet. Stützt man sich auf diese Berichte, so ergeben sich daraus u. a. folgende Überlegungen:

1. Wenn man sich bei uns sträubt, Sicherheitspolitik als Schulfach anzuerkennen (auch im Staatskundeunterricht?), so liegt diese Tendenz in der gleichen Linie, wie das bei einzelnen Lehrmitteln schon früher erkennbar war. Der Unterzeichnende hatte schon Anfang der achtziger Jahre seine übergeordneten Stellen zB auf das Lehrmittel des Kantons Zürich «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen» (umgearbeitete 1973er Ausgabe) hingewiesen. Darin war im Sachregister ein einziger Begriff im Bereich Landesverteidigung enthalten: Wehrpflicht (eine Zeile bei den Bürgerpflichten).

2. Es fällt auf, dass u. a. folgende Formulierung als wesentliches Ziel zu verzeichnen war: «Das Ziel der Kampfbereitschaft zu erreichen muss zwar angestrebt werden, aber wir hoffen alle, dass der Beweis, es erreicht zu haben, nicht erbracht werden müsse.» Solche Aussagen umschreiben treffend unsere gegenwärtige Geisteshaltung zur Landesverteidigung. Man

spricht von «anstreben», aber nicht mehr von «durchsetzen». Mit Halbherzigkeit schmieden wir kein leistungsfähiges Armeeinstrument. Wir begnügen uns mit dem in allen Varianten abgehandelten Begriff «Sicherheitspolitik». Die Ausdrücke «Landes- und Gesamtverteidigung» werden gemieden. Vom Mannerheim'schen Wort «In jedem Lande steht eine Armee, entweder die eigene oder eine fremde» will man nichts mehr hören. Dort wo der Wille gefehlt hat, sich wirklich zu wehren, sind Staaten untergegangen.

3. Es ist den Überlegungen durchaus zuzustimmen, dass die Frauen als Zielpublikum eine grössere Bedeutung erhalten. Bei der in den Berichten erwähnten Mitgestaltung durch die junge Generation wäre aber festzuhalten, dass das Schwergewicht der staatsbürgerlichen Tätigkeit auf die heikelste Seite unserer Sicherheitspolitik, nämlich auf den Fall «Behauptung unseres Staatsgebietes» zu legen ist. Nur wenn wir ihr ungeschminkt erläutern, was mit diesem Fall gemeint und was für ein Instrument auch für den Kleinstaat notwendig ist, schützen wir unsere jungen Leute vor einer höchst unangenehmen Überraschung.

H Wächter, Stein a Rh

ZUM ALTEN EISEN GEWORFEN

Aus der Geschichte nichts gelernt

Die Zeitungen, Radio und Fernsehen berichteten

über den grössten Offiziersrapport aller Zeiten vom 2. Dezember 1994 in Olten, angeblich einem «historischen Moment». Vor 2000 Offizieren verabschiedete EMD-Chef Bundesrat Kaspar Villiger die alte Armee 61 und setzte mit sichtlichem Stolz mit einem pompösen Fahnenstück die Armee 95 in Kraft. Bereits 1995 soll der Armeebestand von 600 000 Mann auf 400 000 herabgesetzt werden – und damit nicht genug: Nach dem Willen von Villiger soll in den nächsten zehn Jahren der Armeebestand auf 300 000 Mann reduziert werden. Damit sollen unzählige Wehrmänner, die willens sind, unser Land zu verteidigen, zum alten Eisen geworfen werden.

Der EMD-Chef rühmt sich, dass es ihm gelungen sei, den Anteil der Bundesausgaben für die Landesverteidigung von 35 Prozent im Jahr 1960 auf heute 14 Prozent zu senken. Langsam aber sicher kommt der EMD-Chef den Anliegen und Wünschen der Armeeausschaffer entgegen. Neuerdings haben sich nun auch die kirchlichen Hilfswerke diesen Kreisen angeschlossen, deren Leiter die «Volksinitiative für weniger Militärausgaben» und die «Volksinitiative für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr» unterschrieben haben. Dies ausgerechnet in einer Zeit, wo sich in Europa mehrere Kriegsherde bilden, wo Bürgerkriegsparteien den Krieg sogar ausser Landes, womöglich in unser eigenes tragen, schwächt man unsere Wehrkraft.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen
Jakob Wagner, Nesslau